



Weidende Kühe auf den Rheinwiesen bei Götterswickerhamm

Staatl. Landesbildstelle Niederrhein

Tüchtige Bauern auf gutem Boden

Die landwirtschaftlichen Verhältnisse im Kreise Dinslaken

Von Dr. Werner Lumma, Dinslaken

Trotz der Nähe des Industriegebietes hat auch heute noch die Landwirtschaft im Kreise Dinslaken eine große Bedeutung. Zwar ist die räumliche Ausdehnung des Kreisgebietes nur klein, doch ist die Erzeugung an landwirtschaftlichen Produkten nicht zu unterschätzen. Um einen Einblick in die Erzeugungsleistung zu geben, seien nur zwei Angaben gemacht: Nach der im Januar 1950 durchgeführten recht sicheren Schätzung wurde im Kreisgebiet für das Jahr 1949 eine Getreideernte von rd. 65 000 dz = 23 dz pro ha eingebracht. Die Milcherzeugung im gleichen Jahre ist mit rd. 14 Mill. Liter zu veranschlagen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß auch jetzt noch sehr umfangreiche Kriegsschäden vorhanden sind, die die Ertragsleistung der Betriebe sehr stark beeinträchtigen.

Boden, Klima und die Tüchtigkeit des niederrheinischen Bauern ermöglichen solche Leistungen. Seit langer Zeit steht daher die rheinische Landwirtschaft und mit ihr der Kreis Dinslaken in ihren Erträgen mit an der Spitze des gesamten Bundesgebietes. Auch bei einem Fortschreiten der Industrie nach Norden wird die Landwirtschaft stets eine wichtige Rolle spielen. Aus diesem Grunde lohnt es sich, einmal einen näheren Einblick in die Struktur der heimischen Landwirtschaft zu nehmen.

Bei einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von rd. 12 745 ha sind nach der landwirtschaftlichen Betriebszählung von 1949 im Kreise insgesamt 1 722 Betriebe vorhanden, die sich auf die einzelnen Größenklassen wie folgt aufteilen:

bis 2 ha	671 Betriebe = 39 %
2— 5 ha	396 Betriebe = 23 %
5—20 ha	507 Betriebe = 29 %
20—50 ha	133 Betriebe = 8 %
über 50 ha	15 Betriebe = 1 %

Der Anteil der Kleinbetriebe bis zu einer Größe von 5 ha beträgt also 62%. Sie sind die stärkste Gruppe und vornehmlich im Süden und Westen zu finden, wo eine besonders dichte Besiedlung vorhanden ist. Bei der im gesamten Kreisgebiet vorherrschenden Streusiedlung ist in diesem Raum das ländliche Bild sehr verwischt, während der nördliche und nordöstliche Bezirk seinen landwirtschaftlichen Charakter noch weitgehend erhalten hat.

Wenn man von den Kleinstellen bis zu 5 ha, die nicht mehr zu den rein landwirtschaftlichen Betrieben zu zählen sind, absieht, ergibt sich, daß der mittlere bäuerliche Besitz (5—20 ha), der vorwiegend mit familieneigenen Arbeitskräften bewirtschaftet wird, die bei weitem größte Bedeutung hat. Demgegenüber treten die großbäuerlichen Betriebe und die Großbetriebe sehr stark zurück.

Die natürlichen Standortbedingungen.

Boden und Witterungsverhältnisse, sowie die wirtschaftlichen Bedingungen, sind durch die Nähe zum Markt und die guten Absatzverhältnisse gekennzeichnet. Die Formen der Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe. Auch im hiesigen Kreis sind in dieser Beziehung größere Unterschiede vorhanden, so daß der Charakter der heimischen Landwirtschaft nicht einheitlich ist.

Hinsichtlich der Bodenverhältnisse

ergibt sich, daß der Süden und Westen des Kreisgebietes, also der am Rheine gelegene Teil, von Natur aus recht günstig gestellt ist. Wir finden hier einen fruchtbaren Lehmboden, der den Anbau aller Früchte zuläßt. Nur die in den letzten Jahren stark abgesunkenen Grundwasserstände beeinträchtigen die Produktionsbedingungen. Etwa östlich der Straße Walsum—Dinslaken—Eppinghoven—Möllen—Vörde—Friedrichsfeld wird der Boden wesentlich schlechter. Er wechselt in seiner Zusammensetzung innerhalb der Gemeinden recht stark. Im Allgemeinen haben wir es mit lehmigem Sandboden zu tun, der im Untergrund zumeist Sand und Kies führt. Häufig findet man sog. „Urbänke“. Dies sind rotbraune Ortsteinschichten, die äußerst hart sind und das Pflanzenwachstum stark beeinträchtigen. Die Grundwasserstände liegen, abgesehen von den Niederungen, recht tief, so daß die Böden in trockenen Jahren unter Wassermangel leiden. Nur das große Gebiet des Hünxer Waldes führt im Untergrund vielfach undurchlässige Tonschichten, so daß stauende Nässe die Folge ist. Da der normale Ablauf der Feldarbeiten hierdurch stark gehemmt und das Wachstum der Kulturpflanzen außerordentlich beeinträchtigt wird, werden mit staatlicher Unterstützung schon seit längerer Zeit die mit großen Unkosten verbundenen Entwässerungsarbeiten durchgeführt. Bei der Größe dieses Gebietes harren auch jetzt noch Hunderte von ha landwirtschaftlicher Nutzfläche auf Regelung der Wasserverhältnisse.

Die klimatischen Verhältnisse

sind recht einheitlich und durchweg als günstig zu bezeichnen. Es herrscht ein maritimes Klima. Spätes Einsetzen des Frostes und geringe Frostgrade gestatten die Durchführung von Feldarbeiten noch spät im Winter und verringern die Auswinterungsgefahren. Milde Temperaturen im Sommer setzen die Verdunstung herab. Die durchschnittliche Niederschlagsmenge beträgt im Jahr ca. 730 mm, so daß eine hohe Luftfeuchtigkeit die Regel ist.

Unterschiedliche Betriebsformen

Auf Grund dieser natürlichen Grundlagen hat sich die heimische Landwirtschaft zu unterschiedlichen Betriebsformen entwickelt. Abgesehen vom südlichen und südwestlichen Teil finden wir als stärkste Gruppe im gesamten Kreisgebiet Grünland- und Futterbauwirtschaften, während die reinen Ackerbaubetriebe nur eine ganz untergeordnete Bedeutung haben. Überall sieht man ausgedehnte Koppelweiden, besonders in der Nähe des Rheins und der Lippe, wo diese teilweise zwei Drittel der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche einnehmen. Als Folge hiervon hat sich überall als wesentlichster Betriebszweig eine intensive Viehhaltung und Viehzucht entwickelt, die allerdings bei den sehr großen Kriegsverlusten erst in einigen Jahren den Vorkriegsstand erreichen wird. Eine große Anzahl von Bauern sind seit Jahrzehnten passionierte Züchter und genießen auf Grund der in ihren Herden erzielten Leistungen weit über das Kreisgebiet Ansehen und Anerkennung.

Innerhalb der Viehhaltung kommt der Rindviehhaltung die weitaus größte Bedeutung zu. Sie ist auf Milcherzeugung und Aufzucht eingestellt und bildet das Rückgrat der Betriebe. Ca. 35% der landwirtschaftlichen Einnahmen stammen aus dem Erlös an Milch und Fleisch. Die Pferdehaltung hat trotz der ständig wachsenden Zahl von landwirtschaftlichen Traktoren bisher nur wenig an Bedeutung verloren. Nicht zuletzt liegt dieses daran, daß seit jeher die Zucht des rheinischen Kaltblutpferdes am Niederrhein zu Hause ist. Weiterhin nimmt nach Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung heute auch wieder die Schweinehaltung und -zucht einen recht großen Umfang ein. Nicht zu vergessen ist, daß die Schafhaltung und Kleintierhaltung für die Selbstversorgung der sehr zahlreichen Klein- und Kleinstbetriebe eine nicht zu unterschätzende Bedeutung hat.

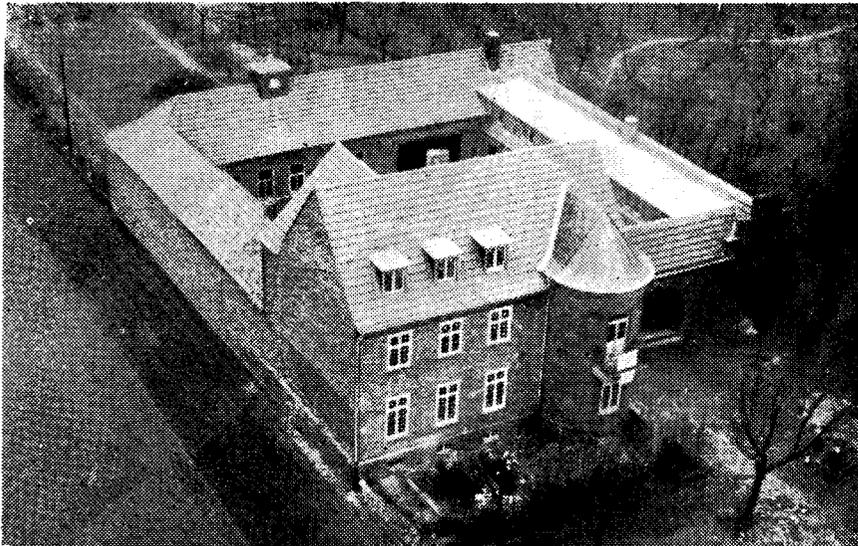
Bei dem großen Umfang der Grünlandflächen hat die Feldwirtschaft in diesen Teilen des Kreises nicht die überragende Bedeutung, wie es sonst der Fall ist. Nach der Bodenbenutzungserhebung 1949 entfallen im Durchschnitt des Kreises nur 43% der landwirtschaftlichen Nutzfläche auf Ackerland. Während etwa die Hälfte im Getreidebau genutzt wird, entfällt die andere Hälfte auf den Anbau von Hackfrüchten und Futterpflanzen. Neben Brotgetreide ist als Folge der intensiven Viehhaltung auch der Anbau von Futtergetreide recht stark. Bei den zumeist leichteren Böden sind die hauptsächlichsten Früchte: Roggen, Hafer, Kartoffeln und Rüben. Nur das Gebiet, wo wir den fruchtbaren Lehmboden finden, macht in dieser Beziehung eine Ausnahme. Besonders in den Gemeinden Löhnen, Götterswickerhamm, Mehrum, z. T. auch in Möllen und Spellen, ist der Anbau von Weizen fast genau so groß wie der des Roggens. Auch der Anbau von Gerste und Zuckerrüben spielt eine gewisse Rolle und gewinnt in letzter Zeit an Bedeutung. Dazu kommt, daß der Luzerneanbau einen wesentlich größeren Umfang hat als der Kleeanbau.

Neben Grünlandwirtschaft und Ackerbau sind besonders im westlichen Teil dieses Gebietes Garten- und Obstbau recht umfangreich. Die große Zahl der Klein- und Kleinstbetriebe, die ja 62% aller Betriebe ausmachen, bedingt, daß sehr große Flächen als Gartenland genutzt werden und die Selbstversorgung an Gemüse und Obst sicherstellen. Daneben wird ein recht beträchtlicher Teil des anfallenden Obstes über den Markt verwertet.

Recht abweichend hiervon ist das Bild der Landwirtschaft im südlichen und südwestlichen Teil des Kreises. Durch die in diesem Gebiet recht stark entwickelte Industrie ist eine dichte Besiedlung eingetreten, so daß dieses Gebiet weitgehend seinen landwirtschaftlichen Charakter verloren hat. Die zahlreichen Kleinst-

betriebe, besonders in Form von Siedlungen, haben zur Folge, daß z. B. in der Gemeinde Wals um rd. 41 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche Gärten und in kleinem Umfang auch Obstanlagen sind, während der Anteil des Ackers nur 30 % und der des Grünlandes nur 26 % beträgt. Auch für Teile von Dinslaken, Hiesfeld und Eppinghoven trifft dieses in abgeschwächter Form noch zu. In ihrer Betriebsform haben sich die noch verbliebenen Betriebe besonders stark auf eine günstige Absatzlage eingestellt. Eine starke Milchviehhaltung ist auch hier der wichtigste Betriebszweig. In der Feldwirtschaft ist auf den guten Böden Wals und Eppinghovens auch der Anbau von Weizen recht stark, während im Hiesfeld der Fruchtbau neben Speisekartoffeln und Rüben auch teilweise der feldmäßige Gemüseanbau eine gewisse Rolle spielt. Allerdings hat dieser in allerletzter Zeit durch die starke Konkurrenz der westlichen Nachbarländer erheblich an Bedeutung verloren.

Wenn auch der letzte Weltkrieg, besonders in den in der Nähe des Rheins gelegenen Ortschaften, schwere Gebäudeschäden sowie große Viehverluste verursacht hat, und die Erträge recht erheblich zurückgingen, sieht man doch überall im Kreisgebiet, daß Bauer und Bäuerin mit Zuversicht und Tatkraft an den Wiederaufbau ihrer Betriebe gegangen sind. So ist zu hoffen, daß die heimische Landwirtschaft in kurzer Zeit wieder den Vorkriegsstand erreicht und auch noch über diesen hinaus schreitet, um auf diese Weise dazu beizutragen, daß die Ernährung des Volkes möglichst großem Umfang auf eigener Scholle sichergestellt wird.



*Die Landwirtschaftsschule,
die Bildungsanstalt des bäuerlichen Nachwuchses*



K. Heintze 49

Alter niederrheinischer Bauer